

SIMPLICISSIMUS

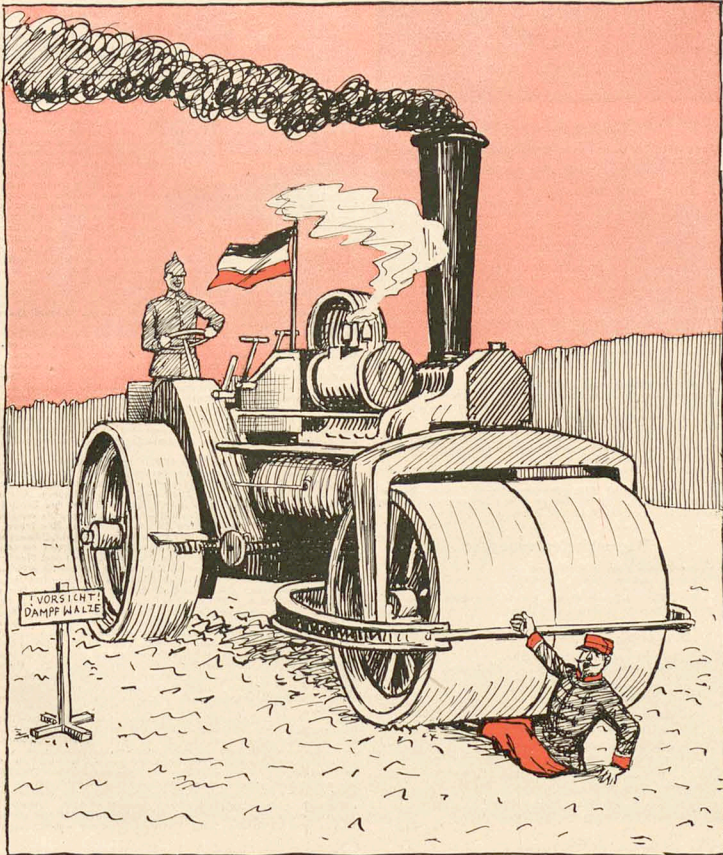
Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Feine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

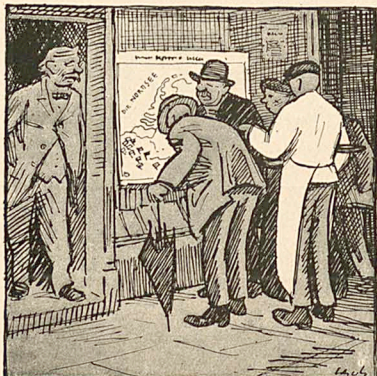
Vor Paris

(Th. Th. Feine)



„Die strategische Lage der französischen Armee erscheint uns bedeutend sicherer zu sein als die der Deutschen.“
(Stemmermann)

Von Katarina Wostzy



In der Kleinstadt

Der Politiker: Herr Olmeyer, heren Sie die Fabrik weiter nach Frankreich mit... bis beim Parte.

Der Buchhändler: Was den Berichten sind aber unsere Truppen eint nordwärts...?

Der Politiker: So? Nordwärts...?

Der Buchhändler: Ja, ich hab' die Telegramme genau studiert.

Der Politiker: So? Ich will Ihnen was sag'n, Herr Olmeyer, auf meine Verantwortung fahren Sie jetzt mit Ihre Fabrik weiter nel, sag'!

Der Buchhändler: Wenn aber die Telegraphen...?

Der Politiker: Ich las auch die Zeitung, verfluchen Sie, und außerdem trug ich vielerlei Nachrichten, wo nicht jeder kriegt...?

Der Buchhändler: Herr Olmeyer, ich mag mich an das 23. B. halten...?

Der Politiker:halten Sie Ihnen an mich, das ist viel gefährlicher. Meistdicht kommt Sie schon g'stört, daß gewisse Nachrichten geheim bleiben soll'n...?

Das Publikum: Das hört ma allgemein...?

Der Politiker:halten Sie, sag' i, wenn Ihnen wer sagt, nacha legen Sie mit mir, an sich'n Ochs von Herrn Dingel, verfluchen Sie! Und er soll no mit f'nug, i ihm eadm scho mit da nordwärts'n Richtung oder mit da südsüds'n...?

Das Publikum: So is redet! Fahr' nel, Olmeyer!

Der Buchhändler (ansichend): Ja, wenn die Heren woll'n...?

Der Politiker: Natürl' woll'n ma und überhaupt in adt Zag frech ma de Fabrik mit'n nach Paris nel...?

Der Buchhändler: Entschuldig'n...?

Der Politiker: Mir werd entschuldig't... Nach Paris nel, sag' i, und i werd scho woll'n, was i sag, und selbstd' moosch i a bissl mehr, ins Coban Weg und Thor und Pöl, verfluchen Sie mich!

Das Publikum: Bravo! Das sag' si bö'n... bravo! Ja, da Herr Dingel!

Der Politiker: Ich dank sch'n, meine Heren, für die Dfession. Ja wer's Sie gebührend so sag'n. Ich bin kein Bürger und a einfaches Mann, aba, wenn ich so früh darf, ein lauterer Patriot...!

Beerbundensanzport

Am Abendhast wartet die Kolonne schon. Der Zug rollt langsam in die Station.

Die Männer hehn die Häcker, schädel bis schädel, Und jeder hebt in Stille feiner Pflichten.

Und jeder tut das Seine unverdornet, Mit fester Arnen und mit weidger Hand.

...Dahinter wogt das liebe Publikum Und schwagt und renkt sich selber die Hüfte trumm.

Und immer neue Gaffer strömen her, Als ob da ein Kameel mit Affen wär'.

Als böte sich ein Festplatzparad. So drängeln sie sich um die Ladegeräth.

Die alte Menschenheide mittert Zeit, Will 't etwas sch'n 'nd, 's meint es ja so gut! —

...D feld mich doch eurent 't Mittel' h'm, still! Mittel'... was taugt's, wenn es nicht helfen will?

Was taugt die Waise der Varnersgilde? Wenn auch die Keugel aus den Augen schreit?

Dr. Emigloh

In den öden Straßen der kleinen Stadt, in der immer jetzt gelobt hatte zu leben, und in ihren ewigwährenden Schaufenstern hätte überall der Wohlstandungsbedarf... auf blauen... hinter... und... Und dort — wer ganz Augen hatte, konnte sie sehen — lag die große wüsthige Menge. So nahe war sie der Kleinstadt. Aber den verhörenten Beschäftigten der Kleinstädter branten die Kleinstädtler jetzt an den Straßenrand und in den Schaufenstern, mo sie auch gingen und handten. Sie arbeiteten auch, immer die roten Zettel vor Augen. Sie sahen mit gefalteten Händen in ihren stillen Gärten und sahen überall große blauefarbene Zettel in der Luft, und dahinter, dahinter die dunkle wüsthige Menge. In kleinen Gruppen standen sie um einen Marktplan und schauten wartend an ihrer Angst. Ihre bequemen Kleider verrietten nicht das stehende Jähren ihrer Glieder. Mit müßig großen, braunen Papppartons und stielgestaltigen Papppartons saßen sie auf dem Boden, um den Fuß des Kaisers gefolgt. Aber auch viele, viele ihrer Väter waren dabei, ihre Papppartons zu rüsten.

Die Kleinstädter trafen. Mitgestandeln. In ihren Alltagskleidern blühten die Kleinstädter zu Gott. Die ganze Stadt enterrte sich in die Kirche. Gleich einem trübem Ozean floß es aus allen Öffnen in die hinein. Immer die roten Zettel vor Augen, haute sich die Menge vor dem dunkel verhängten Altar. Es wurde mehr gefürchten als gelungen: 'Sich' feste Zug ist unter Gott'. Die Wählenden jagten schon die Kleinstädter über die Menge und in die Stadt hinein, und dommeten an die Kirchentür. Die Bejagten aufgeregung fanden sie plötzlich um die Kirche herum, und ihre langen Haare wehten hinter im Wind. Kreisförmig verlangte die Gemeinde ein Wunder von Gott zu ihrer Errettung. Ein deutsch protestantischer Pfarrer trat an den Altar heran und federste ihn ohne Unterbrechung auf, der Gemeindevorstand mitzutreten, daß sie die Stadt sofort zu räumen hätten und sie würden kein Zurücken und werden niemand etwas zuleide tun, der sich nicht überdiente. Auch könnte mitgenommen werden, was jeder tragen könnte. Nur die Männer sollten als Gefangene zurückbleiben.

Die Kleinstädter mußten die leichtenfarbenen Scharen langsam, langsam, langsam hinter vom Kopf bis zu den Füßen. Eine Frau lief unter diesen Mänteln um und war tot. Durch die Luft hörte man noch die stöhnende Stimme des Pfarrers: 'Der Herr schätze euch und behüte euch, Der Herr lasse sein Recht über euch leuchten und sühnde auch seinen Frieden.' Als ob die Hände Gottes selbst sie lieblosig zurückgefahren hätten, während sie zu dem Altar hin, fortgesetzt wandten. Die Kleinstädter kamen in ihre Häuser zurück. Die Frauen packten ganz sanftes Mitgefühl zusammen; die Männer kamen in dumpfem Entsetzen ihren dunkeln Schicksale. Die Luft war schon und schauerlich. Die Nachmittagsstunden verstrichen sich, es begann zu regnen. Es regnete lauter und lauter. Lauter und lauter weinten auch die Weibchen in den Häusern. Man sah alle Frauen auf den nassen Straßen stehen und mit emporgewandtem Gesicht, starrten, starrten, starrten, wobei ihnen die Augen den Regenwassertropfen das Gesicht überzogen. Sie sahen und vergebens ihre Stange im Feld zu erstärken, um sie dadurch vor Durstleiden zu retten. Die Regenfälle waren sie konnte, und die Winde wehte und sammelte mit sich. Ein alter Mann übernahm die Verantwortung der Kleinstädter, die sich selbstselben wählten. Vorhergehend waren es bejagte Hausfrauen. Er tat es für sein Vermögen das Geld, indem er das betreffende Geld ganz einfach aus den Schatzkammern ergab und dem Kopf an die Mauer warfen. Den Häusern und den Schwestern in den Gärten wurden in weinigen Jahren fast soviel Futter hineingeschüttet als da war. Und nun war es auch schon Zeit. Keine unveränderliche Person erregten auf den Straßen. Hinmal! Hinmal! — Und wurden die Familien auseinandergebracht. Es regnete nicht mehr. Ein Wind, so groß und rot, wie niemand ihn noch je gesehen zu haben glaubte, stieg, aufsteigend, am kalten Himmel empor. Aber eine milde Regenwolke ging es in die Dämmerung und wechte auch Tod und Verwesung. Während ein großer Teil der Vertriebenen in die umliegenden Dörfer floß, entwich eine kleine Schar auf den abseits gelegenen Friedhof. Auf dem Friedhof standen diese Frauen bleich zu diesen. Und wenn nicht, so wollten sie ihre Kleider und sterben. Sie wollten schon auf ihrem Friedhof sein, wenn die Augen der Erde sie trafen.

Und doch fürchten alle einen Augenblick in zusehendem Entsetzen zurück, als ihnen in einem der dümmlichen Gänge des Friedhofs der Anblick des Todes entgegentrat. Wie eine Baumgasse aufgehellt haben sie die alte Friedhofsfrau, tot mit ihrem Bein in der Hand an einem Baum leben. Es trat nach die Stelle, die ihren verdorrten Gesicht auch ihren ihre Augen vor durch die Blätter. Aber wo?! Zeitlich haben vor sich gesehen die verdorrten Augen der Verstorbenen den Kleinstädter zusammen: 'Nun kommt die Zeit an euch!'. Und es war nicht Friedhof, sondern ein Friedhof, sondern die Luft unter den Blättern. Wie bläuliche Schadel leuchteten die großen Blüten blauefarbene Vertreten auf den Weibern. Es roch nach Staub; es stank nach Blut in der Hand. Eine Frau stand in hysterischer Schreien aus, als sie neben einer Bank ein rotes — blaues — blaues — blaues ihre Entfalten mit gelben und grünen Blättern. Die hatte das Kind, hier, vor wenigen Tagen verloren. Der totenen Tagen. Der totenen Tagen schen sie die, in einer anderen, herrlichen Zeit. Es war nicht mehr verlorene Morden, die über den krummen Häusern schwebten waren. Es war auch nicht mehr die Friedhof, auf dem sie sich befanden; es war ein Verbot zu Hilfe. Auf einem lagen die Frauen und leiteten die Zoten an, sie ja sich zu helfen vor den Kleinstädter. Sie umklammerten die Hügel und wollten in sie hinein. Schon hörten sie die Schritte der Fremde. Schon waren sie entsetzt. 'Schicht, schicht!' riefen sie den Verstorbenen zu. 'Aber schnell! Schnell!' — Doch die tausenden Stimmen der langhaarigen Männer bestanden ihnen aus. Den Verbot zu verlassen. Wie berentlose Hunde wuchsen die Lebertöchter in die Nacht hinausgetrieben.

Gezackelnd ging die Sonne auf. Ihr Glanz ergoß sich mit riesigen Pracht über friedliche Wässer wie über verbrannte Städte. Auf seinem Wegem ersten verteilte Menschen waren. Gesichtspfer lagen sie in den Schaufelgeräten und Helfer die Bestien wackelnd auf dem Boden. Die Bestien waren die besten viele Geschäfte vorbei; meisteils Letztgeräten, doch mit Stetten bepackt, auf denen die stehenden Bestien Zug genommen hatten. Die Bestigen Familien lagen auf den diesen bunten Fiederbetten. Manche weinten, doch die meisten brüllten trübsinnig vor sich hin. Mit Haaren nicht mehrgeordnete Menschen wurden den Fußwurzeln hindurch. Wie einst die Kinder Frauen gegen die unglücklichen Elternpaare mit ihren Kindern und ihren Liebhabern in die Fremde. Doch viele, viele hatten nur winzige Bündel in

den Händen; die einzige Habe, mit der sie entkommen waren. Eine riesengroße Frau mit rotem Kopftuch trug einen Kinderwagen unter dem Arm. Der Satz umschloß ihr kostbares Gut und war alles, was sie vor dem Feind gerettet hatte. Stolpernd trottete sie zwischen Hüben und Döhlen und sprach laut mit dem toten Kind. Im Döhlentramme ein stilles Feuer zum blauen Himmel auf. Dort brannte ein großes Gut. Der Feind hatte das Gutshaus bis zum Dach voll Stroh gestopft, darum brannte es wie eine riesige Strohflamme. Ringsumher schmolzen eingedampfte Döhlentramme. Schwarz wie Schatten lagten Heilmittelsgewerke durch brennende Dorfstraßen. Aus der Ferne hörten sie die Soldaten singen:

Die Mägden im Walde,
sie sangen so wunderwunderstön:
in der Heimat, in der Heimat,
da gibts ein Wiedersehen ...

Es fand ein großer Aufmarsch von Truppen in den verrosteten Gegenden statt. Hier sollte eine Schlacht geschlagen werden. Stetig wie Bogen mähten sich die grauen Soldatenstufen der Grenze zu. Mit einer Begeisterung und einer Todesverachtung sahen sie dem Feind entgegen, die unibertrefflich waren. Wenn Begeisterung die Kraft gesprengten könnte, so hätten die meisten dieser Soldaten daran zugrunde gegangen. Die stumme Parade blieb; die zum letzten Hauch von Mann und Ross. Denn der Feinde waren so viele. Das Schlachtfeld glück bald einem vollen Getreidefeld. Die Krieger waren die Salme und die Maschinengewehre die Schmitter, die diese Salme automatisch heruntermähen sollten. Der Tod hatte keine Ehel mehr; er dirigierte die Mähdengewehe.

Der Kampf begann. Ein Krachen und Hissen, ein Donnern und Rattern ging durch die Luft. Feuer und giftige Dünste folgten. Im Dazwischen sah man

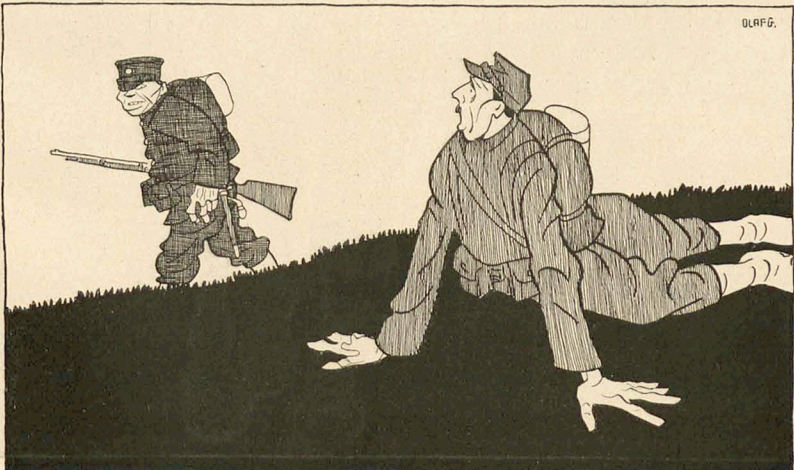
(Schluß auf Seite 362)

Wie es kommen kann

(Erdnungen von D. Sulzhausen)



„Hilf, Japan, hilf!“ — „Stehn Sie doch auf!“ — „Aber ich kann doch nicht!“

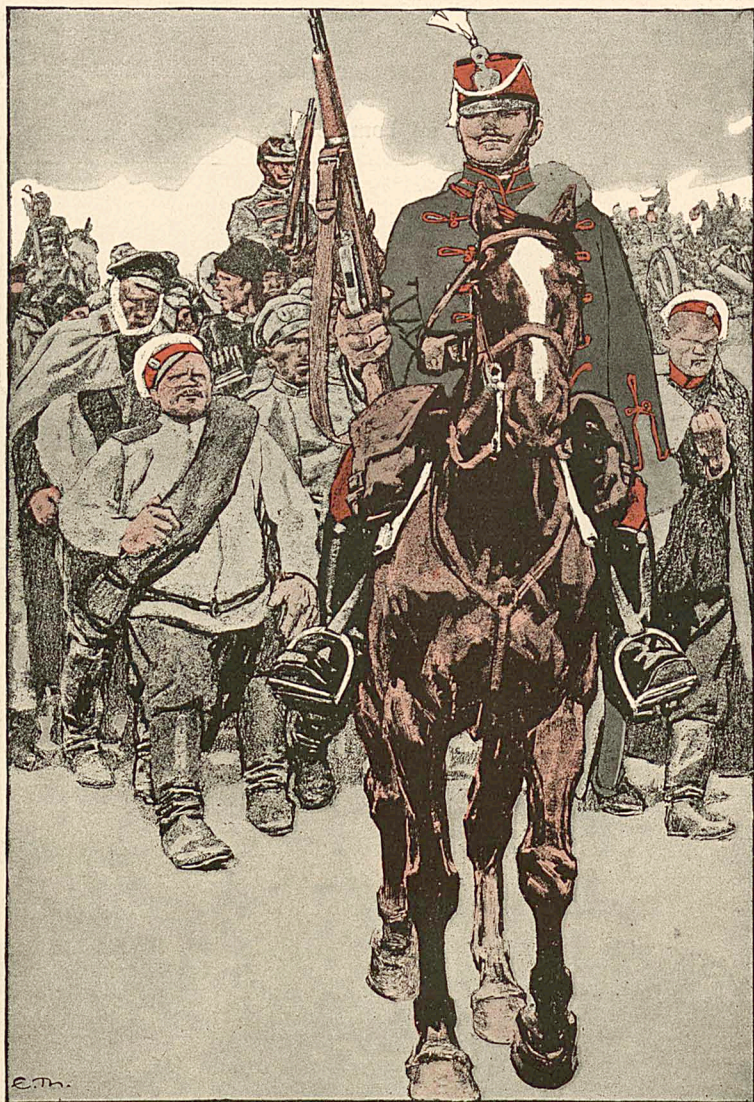


DLRFG.

„Können Sie sich denn absolut nicht rühren?“ — „Nein, ganz unmöglich!“ — „So? Na, dann werd' ich mit mal Tonkin holen. Adieu!“

In österreichischer Gefangenschaft

(Bildung von G. Ziegler)



„Sie sind tapfer, diese Schwaben, aber furchtbar dumm! Fahne reißt er mir weg, Wodka-Flasche läßt er!“



„Na, wein' nich, Elfe! Und dein Modellkleid bestell' ich persönlich bei Poiret ab.“

Nachts

Millionen Sterne funkeln
Über Millionen Krieger.
Sieger jetzt und Untertleger
Haben ihren Blick im Dunkeln.
Jeder sucht nach seinem Stern.

Millionen Sterne strahlen,
Freunde, Feinde haben alle,
Bald im Schweben, bald im Falle,
Um das Weltlicht zu bereiten . . .
Keiner glänzt für sich allein.

Millionen Tritte hallen
Über die berauschte Erde.
Hoffnung, Todesfurcht, Beschwärze
Fühlen alle von sich fallen.
Alle gehn in allen auf.

Gemalt von Seeman

Der Gentleman in deutscher Gefangenschaft

(Zeichnung von D. Balthasar)

OLDF.



„Diese Barbaren! Mich mit unsren Bundesgenossen zusammenzusperrn!“

zerstörte selber fliegen. Die Geisterhallen des Aufsehens packen auch die tapfersten Herzen bei diesem Schicksal und Schicksal. Bis das Auge sich wieder klärt, bis der Arm sich wieder rührt beim Gedanken an Astarte. Bald türmen die Germanen auf die Gassen los. Man die Träger mit Befehl. Schon dem Jenseits verfallen schon noch mancher Arm die Büchse ab, und mancher tritt der Lebenswunde nicht an, mit gläsernen Augen weiter. Die Duelle hier: Bis zum letzten Schuss von Mann und Ochs. Der Feind fand so dicht, daß seine Toten nicht fallen konnten. Ohne Blöße toters Leibes handlos, aufrecht festgehalten, zwischen Lebenden. Nur die Köpfe hingen schlaff von den Nämpfen herab. Und der Himmel bekam eine so seltsame Beleuchtung. Unhöfliche Hände schienen eine falsche Leinwand über dem Schlachtfeld auszuspannen. Eine Sonnenfinsternis begann. Wohl dem meilen wurde es traurig zu Mut unter diesem sterbenden Licht. Jeder wünschte wenigstens noch so lange zu leben, bis die Sonne aus neue nie immer schien. Aber zahllose fielen, ehe die Sonne nie immer schien. Zerwundene Augen sahen vergebens zum Himmel empor; es wurde immer dunkler, immer dunkler. So mancher Derrwunde folgte sich schon in einer andern Welt in dieser gelbtesten Beleuchtung; so mancher Sterbende bließ das Weizen der Beschäfte inmitten dieser Dämmerung schon für den

Aufbruch des jüngsten Gerichts. Die toten Feinde, die so dicht standen, daß sie nicht fallen konnten, wackelten mit den Köpfen unter dem Dröhnen der Kanonen. Dieses Wackeln glich einem verzerrten Kopfschütteln über die Schwärze Blute, die sich ringsum ergossen. Es war vielleicht das Geschehnis, was man je gesehen hatte unter einer erlöschenden Sonne.

Werde den Ueberlebten dieses Krieges! Die Verfallenen werden sie des Mordes in ihren Träumen überfallen, und ihr Ringen mit ihnen, ihr Ringen mit Legionen blutiger Schwärze wird gefährlicher sein als jedes auf Schlachtfeldern.



Lieber Simplificissimus!

Im Quartett erzählt mein Kriegsgenosse eine Dummheit, daß die Anzahl der Zentimeter am Rückgrat vorbeigeht. Auf die Erwiderung der Befehlshaber, daß zwei Zentimeter doch nur ein kleines Stüchlein sei, sagt der Kriegler: „Na, erlauben Sie mal —

zwei Zentimeter sind auf der Karte 1:10000 zwei Kilometer!“

Ein Engländer besuchte diesen Sommer kurz vor dem Kriegsausbruch die Schweiz. Eines Tages kam er mit einem Sohn dieses schönen und freisinnigen Landes in ein Gespräch über die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Deutschland, in den vielleicht auch die Schweiz verwickelt werden könnte, und fragte, was die Schweizer wohl machen würden, wenn die Engländer nach der Niederwerfung der Deutschen mit 300000 Mann den Rhein besaßen. Ruhig und gelassen versetzte ihm der lebhafteste Bürger: „Mir ist es fast 50000 Mann an 0 Krieg stelle und sehr mal laße, wo wäret die Engländer glei' nimme do!“

Zwei alte Frauen unterhalten sich auf der Straße über den Krieg. Plötzlich schluchzt die eine in ihre blaue Schürze: „Du mußt Koantling er ran, wagtstott!“ „Ja, he denn Ranstium?“ fragt die andere teilnehmend, „das' doch nich so schlimm!“ „Jo, jo,“ jammert da die erste noch bestiger — „wer dat je em o h n Waff' in'n Krieg schickn — dat buert mich jo!“

Es ist gewagt bei Husten, Heiserkeit und Katarrh keine Wybert-Tabletten zu nehmen. In allen Apotheken und Drogerien eine Mark.



Der Reisende aus Deutschland

(Erlaubnis von Dr. Behr)



„Sie sehen, Mister Behr, trotz des Krieges hat unser Exporthandel nicht aufgehört und wird täglich seine Neuigkeiten auf den Weltmarkt.“

NEU **WUZ** **NEU**
Gesellschafts-Spiel!
 Ein interessantes Spiel
 Blatt, Prospekt kostenlos von der Firma
Verlag Deutsches Würfels- und Zahlen-Spiel (A. Plamondon), Leipzig-B., Inventar Nr. 7.

Wiesbadener Sitchwasser
 Man befrage den Arzt
 30 tägige Hans-Trinkkuren. Beispiellose Heilerfolge.
Gicht, Rheuma, Steinleiden
 Harngries, Nieren-, Blasen-, Gallensteine,
 Korpulenz, Magen-, Darm-, Leberleiden,
 Diabetes, Verdauungs-Krankheiten.
 Zur Unterstützung der Kuren, wie in Wiesbaden
Kaiserliche Wiesbadener Kochbrunnen-Bäder in Dösen & I Bad
 Herren Herze Vorzugsspreche. — Kurverwaltung
 bereitwillig durch Brunnen-Kontor Wiesbaden.
 Ohne ungenügende Dittl.
 Ohne Berufsstrang.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Herz
SPECIAL-STIEFEL
 FÜR
HERREN u. DAMEN
 zu 16.50

 auf der Sohle
 erkennlich

Definitiv
 Angekündigt von der Hauptstadt
 Hugo Wolf, Berlin-Halensee e.
Briefmarken-Zeitung
 Markenhause J. Fellner
 Wien, s. Wipplingerarsasse.
Echte Briefmarken Billigt.
 gratis: F. B. Keller, Sieglitz 6, Berlin.
Familien-Wappen. *
 Nach jeder Name angegeben, öffentliche
 Nachricht (versteht sich — in Westmarke.)
 P. B. Becker, Dresden-B., Sternstr. 5.
Syphilis
 mit Unterleibsalziden, ihre gefährliche
 und deren Heilung ohne Quecksilber
 und Salzwasser. Brochüre gegen
 1 Mark. Dr. F. W. Verhaar, s. Wipplingerarsasse
 verloschen. Kaiser v. Verhaar Spezial-
 arzt Dr. med. Ehrh. Darmstadt. Hess. 150.

Dr. Koch's
Yohimbin-
Tabletten
 Flacon
 20 Stk. 100 TDM.
 M. 4.— 9.— 16.—
 Nervenschwäche, Bluthinmangel bei Frauen.
 Mischungen: Schwächen, —, Spermienmangel,
 St. Anna-Apoth., Nürnberg; Mohren-
 apoth., Berlin; Heilwundapoth., Pots-
 dam; Victoriapothek, Friedrich-
 shagen; Harz-Apoth., Dr. Haller, Brauns-
 nach; Naechmarkt-Apoth., Cassel; Löwen-Apoth.,
 Köln; Apoth. v. gold. Kopf u. Hirsch-
 apoth., Dresden; Löwen-Apoth. Bismarck-
 apoth.; Hirsch-Apothek; Frankfurt a. M.;
 Löwen- u. Krone-Apoth.; Halle; Löwen-
 apoth., Hamburg; International-Apoth.,
 u. Apoth. Dr. F. Lieg; Hainberg; Hirsch-
 apoth.; Kiel; Schwab-Apoth.; Königsberg
 I. P.; Kautapoth.; Leipzig; Leipzig; Magde-
 burg; Victoria-Apothek; Mainz; Löwen-
 apoth.; Mannheim; Löwen-Apoth.;
 Stuttgart; Apothek v. Greif; Straßburg;
 Hirsch-Apothek; Stuttgart; Hirsch- u.
 Schwab-Apoth.; Zürich; Victoria-Apoth.,
 u. Urania-Apoth.; Budapest; V. Turul-
 i-Apoth.; Wien; Wipplingerarsasse; Apo-
 th. v. Austria; Währingerstr. 11; Prag;
 Dr. Fritz Koch, München XIX/60.
 11 Nennen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Kriegsflugblätter
des Simplicissimus
 Neben den regulären Nummern erscheinen
 außer Abonnement in zwingender Folge vier-
 seitige Kriegsflugblätter.
Preis 10 Pfennige
 Bis jetzt sind 6 Flugblätter
 erschienen
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen und
 Zeitungs-geschäfte, auch direkt gegen Einsendung
 von 13 Pfennigen für jedes Flugblatt von der
 Expedition des Simplicissimus in München-S

Knut Hamsun
Die letzte Freude
 Roman
 Umschlagzeichnung von Olaf Gulbransson
 Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen 4 Mark 50 Pf.
 In der gefamten Tagespresse wird auf eine Stelle in diesem
 Roman hingewiesen, an der Knut Hamsun prophetische Worte
 über England schrieb, die sich jetzt zu erfüllen scheinen.
 Die Welt am Montag, Berlin: Knut Hamsun, der große norwegische
 Dichter, nimmt in seinem jüngsten Werke, dem Roman „Die letzte Freude“,
 Gelegenheit, den äulien Einfluss zu schildern, den die englischen Quacifiers
 haben auf die unwüchlige Bevölkerung Norwegens haben. Er schildert
 er an einer Stelle, wie ein ganz arrogante Briten in einem ländlichen
 Städtchen sich aufspielen, und knüpft empört eine interessante literarische
 Betrachtung daran. Es verliert zu zitieren:
 „... Die Römer berichten über die Welt — gewiß — D — sie waren so
 mächtig, die Römer — so unüberwindlich. Sie erlaubten sich ein Kalter oder
 zwei — sie konnten es sich auf ihrem Siegeszuge leisten. Dann eines Tages
 begann die Vergeltung über sie herzufallen, ihre Kindestinder verloren eine
 Schlacht über, eine Schlacht dort; deren Rindestinder wieder lagen nur
 noch da und schauten zurück. Der Ring war rund. — keiner herrschte
 weniger über die Welt als die Römer...“
 Nicht beachten Sie nicht, — die beiden Engländer im Jiegenfall; ich war ja
 nur ein Einzelhüter, ein Norweger, ich hatte zu schweigen über die allmäh-
 lichen Zersinken. Aber sie selbst gelövten der Nation von Äufern,
 Bagenerleuten und Lakern an, die das gesunde Schicksal von
 Deutschland eines Tages zu Tode jädigten mich...“
 Knut Hamsun wird insipidieren durch die Ereignisse der letzten Zeit die erfreu-
 liche Überzeugung gewonnen haben, daß das junge Schicksal Deutschlands
 drauf und dran ist, jene tausenden Infanterie-Römer, die jetzt sogar schon kal-
 lbarbarische Mangelwesen an ein Kulturvolk Europas gegen zu jädigen.
 Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt
 vom Verlag Albert Langen in München-S

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwemmer (Peter Scher), für den Inzentanten Max Hainbl, beide in München.
 Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Srecker & Schöndler
 in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Fröschel in Wien XII. — Expedition für Österreich-Ungarn bei F. Kafner in Wien I, Graben 28.

Mein Dorf

Gebildung von Wilhelm Scholz



Stille Täler, keine Rente,
Wie hat uns das Schicksal heute
Mitten ins Getrieb' gestellt!
Jede Seele fast ein Ahnen,
An die Sorgen dringt ein Mahnen
Aus der einst so ferren Welt.

Sorge, die uns gestern drückte,
Freude, die uns einst beglückte,
Ist uns heute armer Laub,
Unser Denken, unser Leben
Ist mit einem hingeggeben
An das große Vaterland.

Kräfte, die wir selbst nicht kannten,
Fesseln, die besorgen kranken,
Bohren auf in heller Wirt,
Und dah' wir's mit Augen sehen,
Dieses köstliche Gefeschen,
Weibe unser bestes Gut!

Eduard Thoma